

„Mikrofinanzsektor leidet unter einer immensen Finanzierungslücke“

VDI nachrichten, Düsseldorf, 15. 2. 08, elb –

Der Markt für Mikrofinanzinvestments boomt. Das Kreditvolumen für 2006 wird weltweit auf 25 Mrd. \$ geschätzt. Zur weiteren Entwicklung hat die Deutsche Bank Research eine Studie vorgelegt. Deren Autor, Raimar Dieckmann, erklärt im folgenden Gespräch, wie Mikrofinanzierung funktioniert, und wie sich die Chancen für Privatanleger in diesem Bereich entwickeln werden.

VDI nachrichten: Herr Dieckmann, wer investiert derzeit in die Mikrofinanz?

Dieckmann: Der Großteil der Mittel für den Mikrofinanzsektor stammt von einem von internationalen Finanzinstitutionen, wie der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung oder der KfW Entwicklungsbank. Von 2004 bis 2006 haben solche Investoren ihr Anlagevolumen im Mikrofinanzsektor auf 2,4 Mrd. \$ mehr als verdoppelt.

Die zweite Anlegergruppe besteht aus einer Vielzahl an privaten und institutionellen Investoren: NGOs, Stiftungen, sozial motivierte Anleger, Pensionskassen und weitere institutionelle Anleger. Hier sind die Wachstumsraten noch höher: Ihr Anlagevolumen stieg 2006 auf geschätzte 2 Mrd. \$. Langfristig erwarten wir, dass das Anlagevolumen privater Anleger das der Entwicklungsbanken übersteigen wird.

VDI nachrichten: Welche Argumente sprechen für Mikrofinanzinvestments?

Dieckmann: Mikrofinanzinvestments bieten Anlegern die Möglichkeit, ein soziales Anlageziel in Form der Armutreduzierung in Entwicklungs- und Schwellenländern zu verfolgen. Die Mittel fließen Mikrofinanzinstituten (MFI) zu, welche sie als zusätzliche Kleinstkredite an arme Menschen vergeben und ihnen so neue Entwicklungsperspektiven eröffnen.

Zudem bieten Mikrofinanzinvestments Anlegern ein attraktives finanzielles Risiko-Rendite-Profil, das geprägt ist von stabilen Erträgen, geringen Kreditausfallraten und einer potenziell geringen Korrelation zu den etablierten Segmenten des Kapitalmarkts.

VDI nachrichten: Wo liegen in dieser Anlageklasse die Risiken für Investoren?

Dieckmann: Bei diesen mittel- bis langfristigen Anlagen werden Investoren mit den typischen Risiken einer Geldanlage in Entwicklungs- und Schwellenländern konfrontiert, etwa Defiziten in den Rechts-, Wirtschafts-



Dieckmann: „Mikrofinanzinvestments bieten ein attraktives Risiko-Rendite-Profil.“
Foto: DB Research

und Marktordnungen. So können zum Beispiel politische Instabilitäten, Eingriffe in die Marktordnungen, Liquiditätsverknappungen oder Beschränkungen im Kapitalverkehr den Wert eines Mikrofinanzinvestments negativ beeinflussen. Hinzu kommt deren Illiquidität.

Oftmals sind keine Marktpreise verfügbar, weil viele Investmentprodukte nicht an einer Börse notiert sind und oft nur bei Fälligkeit oder zu vorher festgelegten Terminen veräußert werden können. Auch werfen einige Mikrofinanzinvestments keine regelmäßigen Dividenden oder Zinserträge ab und können zum Teil Währungsrisiken unterliegen, weil ein Hedging von Währungen in Schwellen- und Entwicklungsländern oftmals nicht möglich oder schlicht zu teuer ist. Durch eine breite Streuung der Währungen lassen sich diese freilich abmildern.

VDI nachrichten: Wie groß ist der Bedarf an Mitteln für Mikrokredite?

Dieckmann: Trotz des rasanten Wachstums des Kreditvolumens auf geschätzte 25 Mrd. \$ in 2006 leidet der Mikrofinanzsektor unter einer immensen Finanzierungslücke, die grob auf 250 Mrd. \$ geschätzt wird. Während sich die gesamte potenzielle Nachfrage von Mikro-Kreditnehmern auf etwa 1 Mrd. beläuft, können gegenwärtig lediglich ca. 100 Mio. Kunden mit Mikrokrediten versorgt werden. Die Kapital- und Finanzmärkte nehmen zunehmend eine Schlüsselrolle bei der Reduzierung dieser immensen Finanzierungslücke ein.

VDI nachrichten: Wie wird sich der Bereich der Mikrofinanzinvestments weiter entwickeln und warum?

Dieckmann: Wir gehen von einer Fortsetzung des starken Wachstums des Anlagevolumens aus und prognostizieren, dass private Investoren ihr Anlagevolumen bis 2015 auf 20 Mrd. \$ erhöhen werden.

Mikrofinanzinvestments dürften sich zu einem Nischen-Anlageprodukt entwickeln, das verstärkt von Privatanlegern nachgefragt wird. Sie profitieren vom generellen Bedeutungszuwachs der sozial verantwortlichen Anlagen.

Ferner werden kommerziell orientierte institutionelle Anleger zunehmend Mikrofinanzinvestments aus Gründen der Portfoliodiversifizierung nachfragen.

VDI nachrichten: Kann der Mikrofinanzsektor den erwarteten Mittelzufluss von Investorenseite bewältigen?

Dieckmann: Der Mikrofinanzsektor befindet sich gegenwärtig in einem Transformationsprozess. MFI refinanzierten sich ursprünglich in erster Linie über Spenden, subventionierte Darlehen oder entwicklungspolitische Fördermittel. Inzwischen haben einige von ihnen bereits Verbriefungstransaktionen durchgeführt, Schuldverschreibungen oder sogar Aktien emittiert.

Die meisten der 200 bis 300 am stärksten entwickelten Institute sind zu beaufsichtigten MFI geworden. Sie arbeiten in der Regel gewinnbringend und verfügen oft über ein erfahrenes Management. Daher werden sie von Anlegern und Geschäftsbanken als besonders geeignet angesehen, die Mittelzuflüsse von Investoren in einer effizienten und zielführenden Weise Mikrokreditnehmern zuzuführen.

VDI nachrichten: Bleibt bei der prognostizierten Entwicklung nicht die Mehrheit der Mikrofinanzinstitute außen vor?

Dieckmann: In der Tat verbleibt Handlungsbedarf, da in absoluten Zahlen die große Mehrzahl der MFI zu der Gruppe der weniger entwickelten Institute zählt. Diese haben erhebliche Schwierigkeiten bei der Refinanzierung. Sie sind in der Regel nicht profitabel oder erreichen in einigen Fällen gerade die Gewinnschwelle und haben nur sehr eingeschränkten Zugang oder keinen Zugang zu marktbasierter Refinanzierungsformen.

Of handelt es sich bei diesen informellen Mikrofinanzinstituten um Kreditvereine oder Genossenschaften. Für private Anleger wäre eine Anlage in diese Institute mit zu großen Risiken behaftet. In der Praxis werden daher einige dieser Institute von Entwicklungsbanken oder anderen Förderorganen unterstützt.

VDI nachrichten: Wie können Privatanleger konkret in Mikrofinanz investieren?

Dieckmann: Grundsätzlich gibt es für private Anleger zwei Möglichkeiten. Zum einen können Anleger in strukturierte Investmentprodukte investieren, die jedoch oft ein hohes Mindestanlagevolumen haben.

Zum anderen ist es seit Jahresbeginn 2008 in Deutschland möglich, Mikrofinanzpublikumsfonds aufzulegen. In diese klassischen Investmentfonds können Privatanleger auch geringere Beträge anlegen. Zurzeit prüfen viele Fondsgesellschaften die Möglichkeit, solche Mikrofinanzinvestmentfonds aufzulegen.

VDI nachrichten: Wie wird sich das Investitionsänderungsgesetz vom Dezember auf die Beteiligung deutscher Anleger im Mikrofinanzbereich nach Ihrer Ansicht auswirken?

Dieckmann: Wir betrachten die Gesetzesänderung als einen großen Fortschritt für die Refinanzierung von Mikrofinanzinstituten und erwarten eine Zunahme des Mittelzuflusses privater Anleger. Allerdings stellt der Gesetzgeber hohe Anforderungen an die Anlagepolitik der Fonds, um ein Mindestmaß an Anlegerschutz zu gewährleisten. Wie stark diese Anforderung das Fondsmanagement in der Praxis einschränken wird bleibt abzuwarten.

JÜRGEN RÖTTGER